



Melchenbühlweg 137, 137A, 137B

schützenswert

K

Quartier Allmend-Murifeld

Baugruppe Schloss Wittigkofen

Baujahr um 1580
 Architekten unbekannt
 Bauherrschaft H. R. Steiger und B. L. von Mülinen
 Parzellen-Nr. 3766

Baugeschichtliche Daten

1720 Umbau
 1745 Umbau

Umfeld: Aussenraum von
 denkmalpflegerischem Interesse

Schutz: RRB von 1972 (Nr. 137, 137A);
 Bundesschutz von 1981 (Nr. 137,
 137A); USV von 2012 (alle Nr.)

Inventar: ISOS nat. A
 KGS: nationale Bedeutung

Literatur: DPF 1978-1984, S. 68-70

Schloss Wittigkofen, erb. um 1580

Der am Ostrand der Stadt gelegene Landsitz wurde schon im 13. Jahrhundert erwähnt. Neu errichtet wurden die beiden Hauptgebäude um 1580, barocke Umbauten von 1720 und nach 1745 unter J.R. von Wurstemberger gaben dem Schössli seine heutige Gestalt. Zwei ursprünglich freistehende Baukörper, nordöstlich das Lusthaus und südwestlich das Wohnhaus, wurden Ende 17. Jahrhundert durch eine Holzlaube und den Zwischentrakt verbunden. Wohnhaus (1577): dreigeschossiger Putzbau unter Viertelwalmdach mit Ründli. Fassaden um 1720 barockisiert. Rechteckfenster im Erd- und Obergeschoss, niedrige Stichbogenfenster im zweiten Obergeschoss. Angebauer viergeschossiger Treppenturm im Nordosten (1 - 17) mit zweistufigem Sockel, kleinen Rechteckfenstern, profiliertem Kranzgesimse und einem ins Polygon übergehenden Helm. Anbau mit Eckquaderbemalung und Arabesken, Zwillingsfenster. Lusthaus (1581): Turmartiger, dreistöckiger Putzbau mit aufgemalten Eckquadern unter Viertelwalmdach, Giebelfront Rieg. Vergitterte Lichtschlitze im Erdgeschoss, hohe barocke Stichbogenfenster im Obergeschoss, ursprüngliche Befensterung von 1581 im zweiten Obergeschoss. Südwestlich davon steht der ehemalige Abortturm. Verbindungsbau (1684): Rieghtrakt, Grisaillebemalung der Hofseite. Holzlaube, Korbogenarkaden im ersten Obergeschoss, sechstellige Fenster mit Wulstprofilen. Zur Anlage gehört neben Sodbrunnen mit Kupferhaube und sehenswerten Gartenportalen auch das Mitte 18. Jahrhundert errichtete Ofenhaus mit Gartensaal. Eingeschossiger Pavillon unter Mansarddach, verdachtes Stichbogenportal. eingeschossiger Anbau von 1950 in gleicher Formsprache. Im Innern teilweise bedeutende Ausstattungen des 16. - 18. Jahrhunderts, z.B. Turmöfen, Wände bespannt mit bemalten Leinwänden, Grisaillebemalung, spätgotische Leistenvertäferungen, etc. Ausgedehntester und bedeutendster spätgotischer Landsitz in der Umgebung von Bern. Ganze Anlage mit Innenausstattung äusserst wertvoll und vorzüglich erhalten.

E.B. 1990

